



Eggstedt (he) Mit sieben Metern lag zum Schluß die Eggstedter Feuerwehr vor dem TSV. Boßelkönig wurde Heini Zimmermann. Er zielte sicher in die Milchkanne.

Seit fast 20 Jahren treffen sich alljährlich der Turn- und Sportverein und die Freiwillige Feuerwehr zum „Eisboßeln“. Dabei steht nicht so sehr das sportliche Ereignis im Vordergrund, als vielmehr die gemeinschaftliche Verbundenheit und der Kontakt zu den Dorfbewohnern. In diesem Jahr verdiente das spätwinterliche Vergnügen nicht seinen Namen, denn milde Temperaturen und zeitweise Sonnenschein sorgten für eine frühlingshafte Stimmung und zahlreiche Zuschauer.

Frühlingswetter paßte nicht so ganz ins Bild

Feuerwehr siegt bei Eggstedts Boßelfest

Gegen Mittag traf sich die Boßelgemeinde in der Dorfmitte, um von dort aus im Straßenboßeln die „sportliche Begegnung“ zu entscheiden. Diese Form des Boßelns, bei der die Holz-Blei-Kugel entlang der Straßen und Feldwege getrieben wird, praktizieren die Mannschaften erst seit zwei Jahren. Vorher, ungefähr 15 Jahre lang, wurde die Veranstaltung im Feldboßeln ausgetragen. Zum Wechsel entschloß man sich, um die Dorfbewohner stärker in die Veranstaltung mit einzubeziehen,

um den Kontakt zu pflegen. Denn beim Straßenboßeln wird sozusagen „von Haustür zu Haustür“ geboßelt.

Und so geschieht es des öfteren, daß Anlieger aus ihren

mit „spirituellen“ Getränken an.

Doch nun zum Boßler-Zug: Er besteht aus drei Teilen. Vorne messen die Akteure des TSV und der Feuerwehr ihre boßlerischen Fähigkeiten. In der Mitte folgt mit den Zuschauern der Verpflegungswagen, gezogen von Gerd Grahlmann, Detlef Reese und Heinrich Zimmermann, der ihn vor einigen Jahren gebaut hat. „An Bord“ befinden sich eine Autobatterie, ein Verstärker und ein Kassetten-Rekorder, der per Lautsprecher Blas-

Eggstedt

Häusern kommen, um den Akteuren zuzusehen oder um einen kurzen „Plausch“ mit Bekannten zu halten. Zur Freude und Stärkung der „Sportler“ bieten einige sogar ein Tablett

und Marschmusik zur Unterhaltung beisteuern. Mit „auf der Reise“ sind auch Senf, Frikadellen, Korn und Weinbrand, die, im richtigen Mischungsverhältnis zu sich genommen, für das leibliche Wohl sorgen.

Das Ende des Zuges bildet das selbsternannte Schiedsgericht, bestehend aus fünf Eggstedter Frauen, die ihre Hauptaufgabe wörtlich so beschrieben: „Wee hept de Opsicht, dat all no Huus kummt, uk de letzten!“ Nach Ende des Traditionstreffens gingen alle nach Hause, um sich „schick“ zu machen für den abendlichen Ball in „Schmidt's Gasthof“, wo bei Musik, Tanz und Tombola in Eggstedter Manier gefeiert wurde.



Zum Ende des Winters feiern die Eggstedter ihr großes Boßelfest. Während man früher in der Feldmark die Kräfte maß, „spazieren“ die Boßler seit zwei Jahren auf der Straße „von Tür zu Tür“ hinter den Werfern her. Ganz hinten ist der Lautsprecher des „Proviantwagens“ zu erkennen.



Detlef Reese setzt für die Feuerwehr an, während Umherstehende ihm gute Ratschläge erteilen. Insgesamt reichte es am Schluß für die Werfer der Wehr. Sie siegten mit sieben Meter Vorsprung vor der TSV-Mannschaft. (Fotos: Heuer)



Mit viel Ehrgeiz zogen die Mannen der Feuerwehr und des TSV beim Straßenboßeln durch die Eggstedter Straßen. Foto rechts: Dieser Verpflegungs- und Musikwagen wird schon seit Jahren beim Eggstedter Straßenboßeln mitgeführt. Heinrich Zimmermann möbelte das gute Stück nun auf und verpaßte ihm eine Überdachung.

Foto: Kruse

Eggstedts Dorfmuseum als Kulturmittelpunkt



Einen Schwank, der es in sich haben soll, besprechen gerade Hannelore Kühl und Hans Jürgen Martens. Sie gehören zum Kern der Eggstedter Speeldeel, die beim Sommertheater vor der malerischen Kulisse des Bauernhofmuseums auftreten wird. Das in Kürze in neuem Glanz erstrahlende alte Haus wird immer mehr zu einem kulturellen Mittelpunkt für den Ort. Siehe anschließenden Bericht.

(Foto: Vierkant)

Eggstedt (kant) Der Stolz auf das eigene Museum zog sich wie ein roter Faden durch die ersten Jahreshauptversammlung des Eggstedter Heimat- und Kulturvereins. Eine beachtliche Schar hatte sich „In der Hörn“ eingefunden, um sich ein Bild von den Renovierungsarbeiten zu machen. Bis zur endgültigen Fertigstellung werden noch einige Wochen vergehen. Dann soll alles in neuem Glanz erscheinen. Im Obergeschoß wird wie im Meldorfer Bauernhofmuseum auf dicken Bohlen zusätzlicher Ausstellungsraum angelegt. Gerhard Sothmann steht trotz des Umbaus alle Tage von 9 bis 18 Uhr zu Führungen bereit. Immer wieder klingeln bei ihm Einzelpersonen und Gruppen, die sich dafür interessieren, wie es auf Dithmarschens Dörfern früher zugeht. So meldeten sich kürzlich vier

ßen oder drinnen, war die Frage. „Im Haus wird es zu eng“, waren die Bedenken. „Was ist, wenn es regnet?“ - Vereinsvorsitzender Bürgermeister Karsten Peters setzt auf „gute Luft“ und fügte hinzu: „Ich habe angerufen.“ Es wurde überlegt, ob der Einakter nicht durch die Musikgruppe „Rohrstock“ zusätzlich

kulturell bereichert werden könne.

Eggstedts vorweihnachtlicher Markt wird den Namen „Museumsbasar“ bekommen. Er soll am 18. November am Dorfmuseum stattfinden. Die ursprünglich geplante Bezeichnungen Weihnachts- oder Adventsmarkt wurden wegen des recht frühen Termins fallengelassen. Die Eggstedter Treibjagd Anfang Dezember sorgt für einen engen Terminkalender. Hinterher ist es zu spät.

Eggstedts Heimat- und Kulturverein bestätigte Hans-Christian Rohwedder im Amt als zweiten Vorsitzender. Diese zumindest im Amtsbereich Burg-Süderhastedt einmalige Vereinigung wuchs aus der Dorferneuerung, in der sich Eggstedt sehr engagierte. Sie will die Bürger wieder stärker ans Dorf binden. Dazu gehört einerseits die bewußte Einbindung in geschichtliche Entwicklungen: Man rettet alte Bausubstanz und versucht über die Chronik in das Denken der älteren Generationen einzusteigen. Andererseits gehört zur Bindung ans Dorf eine gesunde Umwelt. Eggstedt tut viel für Begrünung und Ökologie.

Der Kulturverein ist nicht „nur“ Bürgerverein. Er klammert bewußt Bereiche, wie das Kindervogelschießen aus seinen Aufgaben aus, um die eigenen Ziele nicht zu verwässern. Vorsitzender Karsten Peters freute sich über die rege Beteiligung auf dieser ersten Hauptver-

Termine – Nachrichten

Eggstedt: Tennis ausgebucht

Eggstedt (kant) Die neue Tennissparte des TSV Eggstedt ist bereits ausgebucht, bevor sie ihren Betrieb überhaupt aufgenommen hat. Im Mai wird mit Fertigstellung der neuen Tennissportanlagen gerechnet. Dies teilte TSV-Vorsitzender Hans-Jürgen Martens auf Anfrage mit.

Treffs in der Begegnungsstätte

Eggstedt (kant) Am morgigen Mittwoch, 8. März, ist um 14 Uhr in der DRK-Begegnungsstätte in Eggstedt „Bunter Nachmittag“.

Donnerstag, 9. März, ist um 19.30 Uhr Handarbeitsabend mit Elfriede Köppe.

Freitag, 17. März, lädt das DRK ab 19 Uhr zum Spieckeabend mit Preisskat, Doppelkopf und Zwickern.

Über die DLZ/BZ hält ein Westfale Verbindung zu Dithmarschen

Eggstedter wanderte vor 39 Jahren aus - Rückkehr lockt jetzt nicht mehr

Eggstedt (kant) Verbindung zu seiner alten Heimat Dithmarschen hält Hans Joachim Warda immer noch. Er wanderte 1950 von der Westküste ab, weil es hier keine Lehrstellen gab und ließ sich in Hagen im Maschinenschlosserhandwerk ausbilden. Bei der dortigen Stadtverwaltung fand er sichere Anstellung. Westfalen ist er seitdem treu geblieben. Doch Dithmarschen konnte er zwischendurch nicht ganz vergessen. Über die tägliche Lektüre der Dithmarscher Landeszeitung/Brunsbütteler Zeitung hält er enge Verbindung zu seinem Stammland.

Kritik äußerte der „Auswanderer“ am öffentlichen Personennahverkehr besonders im Süden des Kreisgebietes. Die Stadtrandlage seiner Wohnung in Hagen mit ständig pendelnden Busverbindungen möchte er kaum noch missen. So sind auch ursprüngliche Pläne wieder auf Eis gelegt worden, nach denen Hans Joachim Warda als Rentner wieder in seine alte Heimat zurückkehren wollte. Er fragt sich, ob er das jetzt noch in der Abgeschiedenheit eines Dorfes aushalten könne, vor allem auch, wenn es ihm einmal nicht

mehr möglich sein solle, Auto zu fahren.



Hans J. Warda verließ 1950 Eggstedt, weil es an der Westküste keine Ausbildungsplätze gab. In Hagen (Westfalen) fand er eine sichere Existenz. Jetzt hat er sich so ans Stadtleben gewöhnt, daß ehemals geträumte Rückkehrpläne nach Dithmarschen sich immer mehr verflüchtigen.

(Foto: Vierkant)

Besonders die Geschehnisse in Eggstedt, wo er von 1945-50 zur Schule ging, interessieren Warda. Kürzlich nahm er sogar an der Hauptversammlung des Eggstedter Kulturvereins teil. Er bestätigte, daß der Ort mit der Dorferneuerung eine positive Entwicklung gemacht habe. Auch das eigene Museum zeige den Weg der Eggstedter, sich weiter selbst darzustellen, merkte er an.

Die gegenwärtig ansprechende Lage seines alten Dorfes führt der ehemalige Eggstedter mit auf eine Reihe von Persönlichkeiten zurück, die den Ort prägten oder es immer noch tun. Wie beispielsweise den jetzt 94jährigen Johannes Peters, Lehrer Sießenbüttel und Schuld. Letzterer sei nach Büsum gegangen, hieß es. Mit seinen Lehrern habe Eggstedt in seiner Entwicklung eine Menge erreicht. Selbst als die Schule nach Süderhastedt kam, wurde der Eggstedter Karsten Peters dort Schulleiter. Soweit der „Auswanderer“, dem es trotz aller Verbundenheit zur alten Heimat immer schwerer fällt, aus den Annehmlichkeiten einer Stadtrandwohnung in Westfalen wieder ins ländliche Dithmarschen zurückzukehren.

Eggstedt

Ehepaare aus Brunsbüttel. Sie hatten ganz spontan beschlossen, sich das alte Bauernhaus in Eggstedt mal anzusehen und waren hinterher begeistert.

Nach dem Ortstermin tagte die Versammlung in „Schmidt's Gasthof“ weiter. Hier ging es neben einigen Vorstandsregulierungen vor allem um Veranstaltungen, die in unmittelbarer Beziehung zum Museum stehen:

So soll die Eggstedter Theatergruppe um Hans-Jürgen Martens und Hannelore Kühl beim Stück „Pottschören“ im reetgedeckten alten Bauernhaus des Eggstedter Museum eine natürliche Kulisse haben. Die Eggstedter „Speeldeel“ bekam vor zwei Jahren für „Montagmorgen“ und etwas früher noch für „Vulle Penschion mit Familienanschluß“ Beifall. Das Eggstedter Sommertheater soll

Nach der Dorferneuerung packt Eggstedt seine Kanalisation an

Bürgermeister haftet mit, wenn Jauche im Regenwasserkanal

zwasserkanal, kann sich die Abwasserabgabe verdoppeln. So unterstrich Stinzing die Anmerkungen von Karsten Peters.

Nachrüstung kommt in diesem Sommer

In Eggstedts Außenbezirken kommen 33 Häuser nicht ans Netz. Sie müssen eigene Kleinkläranlagen nachrüsten. Eventuell, so merkte Peters an, könne man vereinzelt mit Nachbarn gemeinsame Lösungen finden. Auch hierfür sind Förderungs-

Eggstedt

mittel zu beantragen. Während die Eggstedter Kanalisation voraussichtlich noch mindestens acht Jahre bis zur Fertigstellung benötigt und dann erst die Anschlußgebühr fällig wird, müssen die Außenbereiche (die nicht ans Netz kommen) in Kürze damit rechnen, daß die Nachrüstung losgeht. Stinzing teilte mit, daß nun die ersten Zwischenergebnisse aus dem „Nachrüstungs-Pilotprojekt“ Karolinenkoog vorlägen: „Noch in der zweiten Jahreshälfte 1989 soll zur Nachrüstung der nicht anzuschließenden Anlagen aufgefordert werden. - Die Realisierung kommt im nächsten Jahr.“ Dies gilt für ganz Dithmarschen.

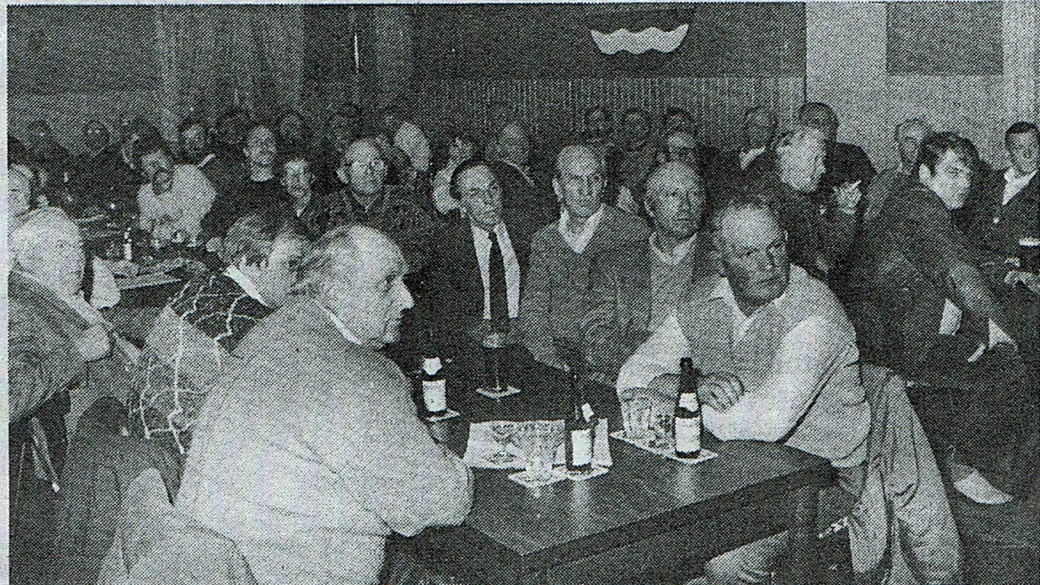
Stinzing wies darauf hin, daß es eine große finanzielle Belastung werden könne, wenn man

Eggstedt „Ganz“ Eggstedt saß in Schmidt's Gasthof, um sich über die Probleme der unausweichlich auf den Ort zukommenden Kanalisation zu informieren. Nach der Dorferneuerung sind nun die Abwasser an der Reihe. Zahlen müssen dafür alle Hauseigentümer. Man rechnet in Eggstedt mit etwa 5 000 Mark pro Anschlußgebühr auszukommen.

Auch strafrechtliche Probleme wurden besprochen. So fragte ein Landwirt: „Was ist, wenn dennoch Gülle in die Kanalisation fließt?“ „Da kann aus der bisherigen Ordnungswidrigkeit eine Straftat werden. Der Bürgermeister haftet mit dafür“, antwortete Kirchspielschreiber Günter Henningsen.

Eggstedts Bürgermeister, Karsten Peters, merkte die dann scherzend an, daß er die dann (vom Richter) verlängerten Sommerferien zum Kartenspiel nutzen könne. Ernst fügte er hinzu: „Die Gemeinde kann bei der Abwasserabgabe viel Geld sparen, wenn alle zusammen dafür sorgen, daß möglichst sauberes Wasser in die Kläranlagen geht. Sonst müssen wir alle draufzahlen.“

Kreiswasserschützer Dr. Carl-Wolfgang Stinzing bestätigte auf Anfrage die Verantwortlichkeit des Bürgermeisters bis hin zur strafrechtlichen Ahndung, wenn er beispielsweise wissentlich duldet, daß Gülle in den Regenwasserkanal kommt. Fließt sie dagegen in den Schmut-



Starker Andrang herrschte in Eggstedt bei der Informationsveranstaltung über den geplanten Bau der zentralen Abwasserentsorgung fürs Dorf. Bei der regen Diskussion stand Finanzierbarkeit im Vordergrund. Doch auch umweltpolitische Themen wurden angesprochen. Siehe umlaufenden Bericht.

(Foto: Vierkant)

versuche zu entfernt gelegene Außenbezirke ans zentrale Kanalisationsnetz anzuschließen. Da könne dann das letzte Haus mit 50 000 Mark alle belasten. Eine Anschlußgebühr von 10 000 Mark, wie sie in Hochdonn im Gespräch sei, halte er für zu teuer. Beispielsweise habe es in Schrum anfangs recht kostspielig ausgesehen, und man sei zum Schluß unter Verzicht auf unwirtschaftliche An-

schlüsse noch zu einer vertretbaren Lösung gekommen.

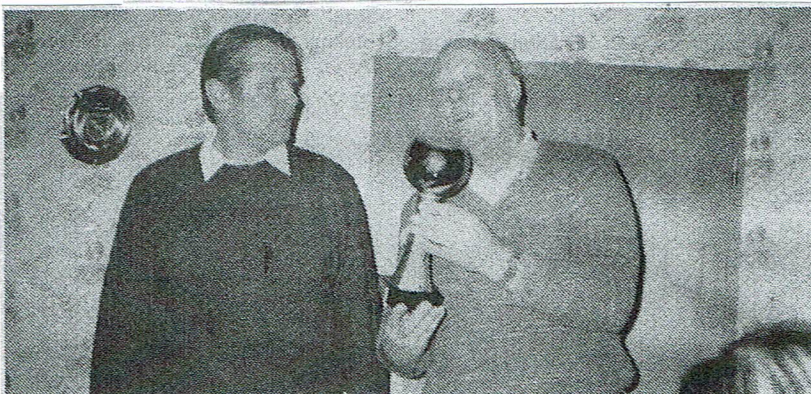
Finanzierung fordert Gemeinde und Bürger

Über drei Millionen Mark soll die zentrale Abwasserentsorgung von Eggstedt kosten. Nach Abzug der Fördermittel verbleiben knapp zwei Millionen Mark, die die Gemeinde Eggstedt und die am Abwassernetz Beteiligten jeweils etwa zur Hälfte aufbringen sollen. Eggstedt hat, wie der Bürgermeister anmerkte, obwohl Dorferneuerung durchgeführt wurde, für die bevorstehende Aufgabe gut gespart.

Peters empfahl einen Bausparvertrag. Noch sei es Zeit ihn anzulegen. Henningsen verwies im Falle sozialer Notfälle auf mögliche Kredite zur Finanzierung der Anschlußgebühr. Im

engsten Kreis würden dafür Vertrauensleute bestimmt, die derartige Anträge entgegennehmen, ohne daß dies gleich im Dorf ausgeplaudert werde.

In der Diskussion wurde gefragt, ob die jetzige Abwasserplanung nicht bei Fertigstellung in acht bis zehn Jahren schon wieder überholt sei, bei ständig wachsenden Anforderungen. Henningsen dazu: „Der Bürger fordert immer reinere Gewässer. So wird alles ständig verschärft. Wissenschaftler bringen viel Bewegung hinein und man weiß nicht, was da in einigen Jahren vom Ministerium kommt.“ Umweltschutzfachmann Stinzing über die Haltbarkeit von Abwasseraufbereitungsanlagen zur DLZ/BZ auf Anfrage: „Das Hemmingstedter Klärwerk aus dem Jahre 1956 muß jetzt beispielsweise neu saniert werden. Das kann auch eine Frage der veränderten Einheiten sein.“



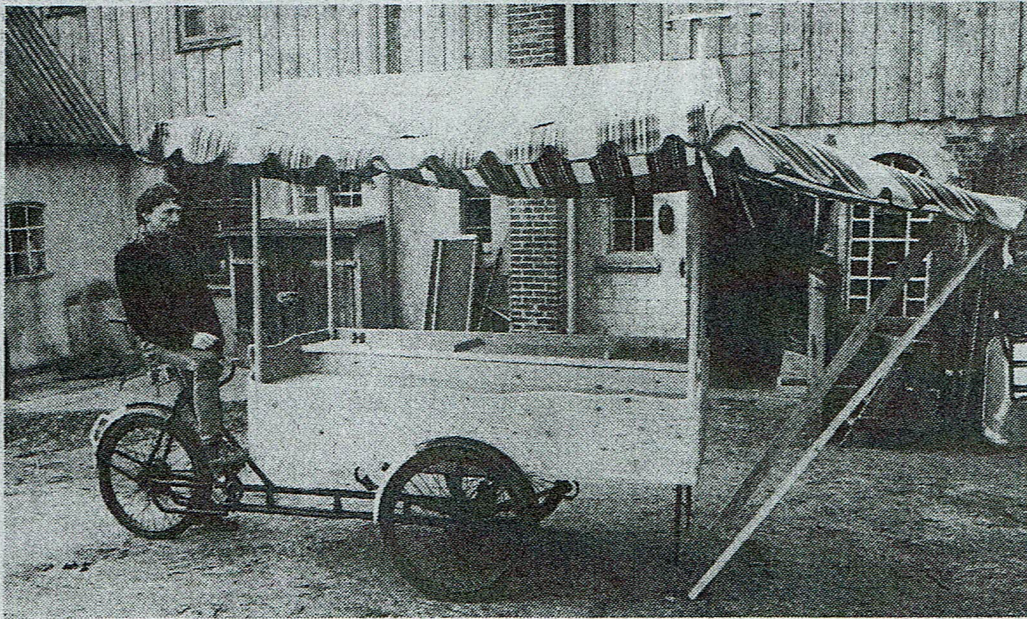
Zwei gute Freunde kämpften gegeneinander: Bürgermeister Ernst Bornholt aus Schafstedt und Bürgermeister Karsten Peters aus Eggstedt eröffneten das diesjährige Dörferboßeln. Bei Sturm und Regen trafen sich die Boßler in der Gastwirtschaft „Zur Eiche“ in Schafstedt. Zwar hatten sich die Schafstedter vorgenommen, in diesem Jahr zu gewinnen, aber die geringe Beteiligung und Ausfälle auf der Strecke machten das nicht möglich. Mit einem Schott und 21 Metern siegten die Eggstedter.

In gemütlicher Runde überreichte Bürgermeister Bornholt den Pokal an seinen Amtskollegen Karsten Peters.

Foto: Lahrsen

Stromsparen lernen: Wer Licht nicht ausschaltet, kann später kein

Von DLZ/BZ-Redakteur Martin Schwarz



Ein dreirädriges Lastenrad bastelte Gerd Tobaben im Kollektiv Eggstedt. In dem Verkaufswagen sollen beim Brückenfest in Schafstedt Holzprodukte angeboten werden.

Eggstedt „Wozu Kernkraftwerke? Bei uns kommt der Strom aus der Steckdose!“ Gegen diesen ironischen Leitspruch konsumorientierter Karrierejünger setzt das Kollektiv Eggstedt die Bewußtwerdung der begrenzten natürlichen Ressourcen. „Wir erzeugen mit Windenergie einen Teil unseres Strombedarfs selbst“, erklärt George Pauly, der 1977 das Kollektiv mitgegründet hat. „Wenn jemand vergißt, in seinem Zimmer das Licht auszuschalten, dann merkt er die Energieverschwendung spät abends, wenn keine Musik aus dem Radio ertönt.“

Die Bildung eines ökologischen Bewußtseins gehört mit

zu den Zielen des Kollektivs Eggstedt, das als alternative Anlaufstelle für soziale Notfälle dient. Menschen, die in unserer Gesellschaft ihren Platz nicht mehr behaupten können, werden gerne abgeschoben – ins Alten-, Behinderten-, Pflege- oder Erziehungsheim. „Dort werden sie rundum betreut, doch es fragt sich, ob dies wirklich ihre Probleme lösen kann“, sagt George Pauly.

Die Eggstedter Gruppe will andere Wege gehen. Sie nimmt Menschen in Not auf: Behinderte, Straftatlassene, Jugendliche aus Heimen, Jugendliche ohne Schulabschluß, Menschen, die

kein Zuhause haben, sowie nicht allein lebensfähige Menschen. George Pauly berichtet, daß etwa 30 Prozent der Menschen, die ins Kollektiv kommen, in akuter Not sind. Es gilt zunächst einmal für ein Dach über den Kopf zu sorgen. Manche Hilfebedürftige werden dem Kollektiv von der Diakonie in Meldorf zugewiesen.

Weitere 40 Prozent der aufgenommenen Menschen haben ganz zielbewußt den Weg ins Kollektiv angesteuert, um in einer neuen Form der Lebensgemeinschaft zu sich selbst zu finden. Die übrigen 30 Prozent lassen sich einem alternativem Tourismus zuordnen. Dabei handelt es sich häufig um Studenten aus dem sozialpädagogischen Bereich, die im Kollektiv Anregungen für ihr persönliches und berufliches Leben finden wollen. In diesem Jahr können wegen Renovierungsarbeiten am Restbauernhof allerdings keine Besucher aufgenommen werden.

Radio hören

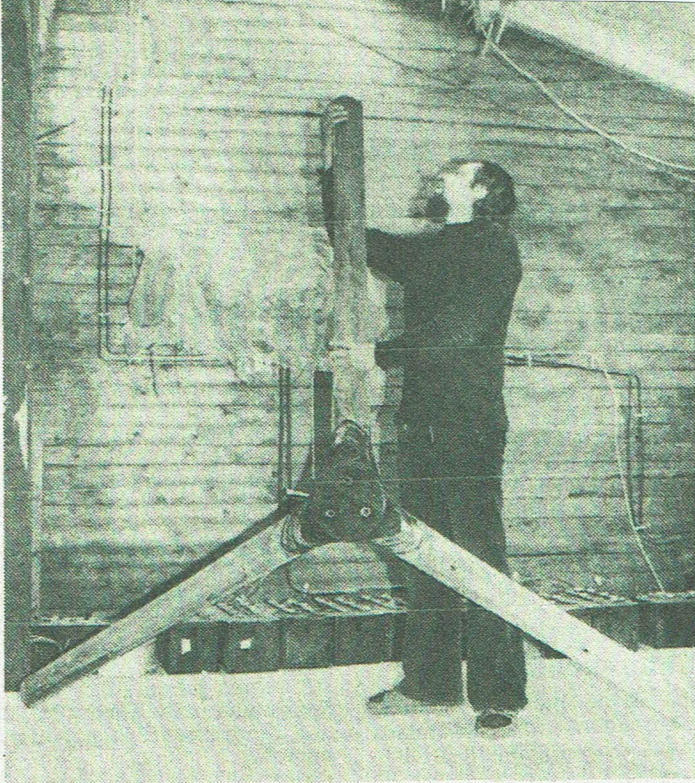
„Viele Hilfebedürftige können mit dem gemeinsamen ökologischen Arbeiten gar nichts anfangen“, berichtet der 39-jährige Erzieher. Jugendliche, die aus der Stadt kämen, seien häufig konsum- und statusorientiert. So stelle ein großes Auto für sie einen viel höheren Wert dar als etwa ein in vielen Stunden handgefertigtes Holzspiel-

zeug. „Hier wollen wir ansetzen“, erklärt George Pauly. „In unserer Holz- und Lederwerkstatt sollen sie einen Bezug zum handwerklichen und kreativen Arbeiten bekommen.“

Philosophie des Kollektiv ist es, „daß es einem natürlichen und ursprünglichen Bedürfnis entspricht, wenn der Mensch kreative Befriedigung in handwerklicher Tätigkeit sucht. Er hat dabei die Befriedigung, selbst etwas geschaffen zu haben.“

Die Entfaltung individueller Bedürfnisse ist allerdings auch an ein organisiertes Arbeiten in der Wohngemeinschaft gebunden. An paradiesisches Lust- und Laune-Leben ist nicht gedacht. Um 7 Uhr müssen alle Kollektivmitglieder aufstehen. Um 8 Uhr gibt es dann ein gemeinsames Frühstück. Anschließend ist eine Dienstbesprechung angesagt, bei der die anfallenden Arbeiten verteilt werden. „Dies grenzt manchmal an Selbstausbeutung“, meint George Pauly, wenn 14stündige Arbeitstage bewältigt werden.

Das Kollektiv Eggstedt finanziert sich hauptsächlich aus Spenden und dem Verkauf der selbstgemachten Holzprodukte, die auf mittelalterlichen Märkten oder auch auf dem Hamburger Weihnachtsmarkt verkauft werden.



Den „Repeller“, den Antriebsflügel der eigenen Windkraftanlage, begutachtet hier George Pauly, der 1977 das Kollektiv Eggstedt mitgegründet hat.



Phantasiefiguren zieren den Bus, mit dem Mitglieder des Kollektivs Eggstedt zu mittelalterlichen Märkten fahren, um selbsthergestellte Holzarbeiten zu verkaufen. (Fotos: Schwarz)